

Eine Stinkfliege zum Geburtstag



Richard Barz



LMBV

Genau vor zehn Jahren startete das Wildnisprojekt des BUND in der Bergbaulandschaft Goitzsche bei Bitterfeld mit einem ersten Flächenkauf. Zum Jubiläum nahmen Experten am 12. Juni, dem Geo-Tag der Artenvielfalt, einen zentralen Teil der BUNDstiftungs-eigenen 1 300 Hektar Fläche unter die Lupe. Im Fokus stand ein kleines Auwaldrelikt und das angrenzende Offenland mit Feuchtgebieten.

Trotz des schlechten Wetters entdeckten sie auf etwa 150 Hektar 512 Arten. Der Star des Tages war eine unscheinbare Fliege: *Coenomyia ferruginea*, zu deutsch »Stinkfliege«. Sie verströmt einen käsigen Geruch und ist wenig mobil. Scheucht man sie auf, lässt sie sich schon nach einigen Metern wieder nieder. Größere Strecken Offenland kann sie damit nicht überbrücken. Für den

BUND ist sie dennoch ein Star: Denn vor 99 Jahren – am 6. Juni 1911 – wurde ein Tier dieser seltenen Art schon einmal an gleicher Stelle gefunden. Offenbar hat die Fliege trotz der umwälzenden Veränderungen des Tagebaus in dem kleinen Fleckchen unzerstörten Waldes überdauert.

Viele andere Arten sind in den letzten 20 Jahren wieder in das Gebiet eingewandert. Die Rückeroberrung der ehemals verwüsteten Fläche zeigt eindrucksvoll: Die steuernde Hand des Menschen ist hier nicht nötig, um die Wunden der Natur wieder zu schließen.

Der Geo-Tag gehört in eine Reihe vielfältiger Aktionen aus Anlass des 10-jährigen Jubiläums. Höhepunkt wird ein Fachkongress am 16. Oktober sein, zu dem auch Prof. Klaus Töpfer erwartet wird.

Großer Goitzschensee mit weiten ungestörten Sukzessionsflächen. Fisch- und Seeadler leben hier erst seit wenigen Jahren wieder – die Stinkfliege (oben bei der Paarung) hat offenbar den Tagebau überlebt.

► www.bund.net/goitzsche

Mitglieder werben

BUNDbotschafter gesucht

Da mache ich mit! – das war die spontane Reaktion von Reinhard von Gehren, als er von dem Angebot des BUND erfuhr, BUNDbotschafter zu werden. Nun ist der langjährige Aktive, der dem BUND bereits seit 30 Jahren verbunden ist, Botschafter für den Landesverband Schleswig-Holstein.

Dem naturverbundenen Büdelsdorfer liegen vor allem Familienmitgliedschaften am Herzen. »Wir müssen uns dafür einsetzen, dass auch unsere Kinder und Enkel in einer lebens- und lebenswerten Umwelt aufwachsen können«, so der frisch gebackene Großvater. Ein weiterer Schwerpunkt bei der Gewinnung von Mitgliedern sind für ihn die Aktionen von Kreisgruppen. Nach dem Motto »frag' doch mal den Nachbarn« möchte Reinhard von Gehren auch von Tür zu Tür für

den Natur- und Umweltschutz werben.

Der BUND will mit der Aktion »BUNDbotschafter« neue Wege in der Mitgliederwerbung beschreiten. Dafür suchen wir Menschen, die sich mit Engagement und Begeisterung für die Gewinnung neuer Mitglieder einsetzen.

Diese nicht immer einfache Tätigkeit wird angemessen vergütet, und die BUNDbotschafter werden mit Rat (Fortbildungsangebote) und Tat (theoretisches Handwerkszeug) unterstützt. Denn nur mit Hilfe vieler wird es gelingen, die magische Grenze von 500 000 Mitgliedern, Spendern und Förderern zu überschreiten und so die politische Wirkung und finanzielle Unabhängigkeit des BUND zu stärken.

Sind Sie interessiert, kommunikativ und überzeugend? Sind Sie



Reinhard v. Gehren mit Enkelin Jola.

ehrgeizig und haben vielleicht schon Erfahrung in diesem oder ähnlichen Bereichen? Dann werden Sie BUNDbotschafter und melden sich bitte mit einer Kurzvorstellung unter »BUNDbotschafter@bund.net« – wir freuen uns auf Sie!

Rosemarie Kleindl,
Leiterin Marketing/Fundraising

KURZ + GUT

»Only bad news is good news« heißt es unter Medienleuten, vor allem schlechte Nachrichten erregen demnach unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Nachrichten aus dem Umwelt- und Naturschutz tun einfach gut. Deshalb finden Sie hier kleine bunte Meldungen der letzten Zeit, über die wir uns gefreut haben.



► Ernst Paul Dörfler erhält am 5. Oktober den Preis der Naturschutzstiftung Euronatur. Zum 20. Jahrestag der Wiedervereinigung würdigt die Stiftung sein langjähriges und vielfältiges Engagement für die Flusslandschaft der Elbe. Der Leiter des BUND-Elbeproyektes hatte sich schon als grüner Abgeordneter der ersten frei gewählten Volkskammer der DDR für Umwelt und Natur stark gemacht (in einer Fraktion u.a. mit Joachim Gauck und Matthias Platzeck). Mehr dazu: www.bund.net/doerfler

► Zum Geo-Tag der Artenvielfalt am 12. Juni konzentrierten sich dieses Jahr über 120 Experten auf die Region Freiburg. Vom Feldberg bis zum Kaiserstuhl fanden sie in vier Gebieten rund 2300 Tier- und Pflanzenarten, darunter allein elf Fledermausarten – ein Hinweis darauf, dass die Region zu den artenreichsten Deutschlands zählt. Wie jedes Jahr war auch der BUND am Geo-Tag aktiv: bundesweit mit vielen lokalen Begleitaktionen.

► Die Bundesregierung hat den Rat für Nachhaltige Entwicklung neu berufen. Für weitere drei Jahre werden ihm die beiden Ehrenvorsitzenden des BUND angehören, Angelika Zahrt und Hubert Weinzierl. Sie beraten die

Regierung seit 2001 bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie.

► Der BUND kooperiert mit dem oekom-Verlag. Künftig enthält jede Ausgabe der Zeitschrift »politische ökologie« einen BUND-Artikel zum Themenspektrum Nachhaltigkeit. BUND-Mitglieder können die Zeitschrift vergünstigt abonnieren: www.politische-oekologie.de

► Unter dem Titel »Nationales Naturerbe« hat die Bundesregierung den Ländern (vor allem Sachsen und Sachsen-Anhalt) über 2500 Hektar am Grünen Band übertragen – ein großer Erfolg für den BUND, der jahrelang darauf gedrungen hatte. Die wertvollen Flächen wurden zu äußerst günstigen Konditionen übertragen, sind aber für den Naturschutz zu sichern. Als Sonderpreisträger »Gelebte Einheit« zählt das Grüne Band zu zwölf ausgewählten Orten, die 20 Jahre nach der Wiedervereinigung das Miteinander von Ost und West symbolisieren sollen.

► Der BUND-Jahresbericht 2009 ist erschienen. Einen kompakten Einblick in unsere Arbeit für Natur und Umwelt erhalten Sie unter www.bund.net/jahresbericht.

Drei Fragen an ...

CSU-Umweltexperte Dr. Christian Ruck

Der BUND ist überparteilich. Umweltengagierte Politiker finden sich in allen Fraktionen des Bundestags. Einer der führenden Umwelt- und Entwicklungspolitiker der Union ist Dr. Christian Ruck (CSU, seit 1990 im BT). Das BUNDmagazin stellte ihm drei Fragen.

Herr Ruck, Sie verstehen sich als »Kämpfer für die Schöpfung«. Nun geht im UN-Jahr der Biodiversität das Artensterben global ungebremst weiter. Wo setzen Sie in ihrer Regierungsverantwortung hier an?

Als stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU bin ich für Umwelt wie auch Entwicklung zuständig. Beides gehört für mich zusammen. Wir müssen die Situation der Menschen in den Entwicklungs- und Schwellenländern durchgreifend verbessern, ohne dabei ihre Lebensgrundlagen zu zerstören. Wir müssen Mittel und Wege finden, gerade durch den Schutz von Ökosystemen Einkommen zu schaffen.

Auch international sind der Schutz von Klima und Schöpfung zu verbinden. Mit dem Schutz der Wälder, der Moore, der CO₂-Senken kann und muss man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Deutschland hat sich international verpflichtet, 5% seiner Wälder aus der Nutzung zu nehmen. Der BUND fordert hierfür u.a. einen neuen Nationalpark im Steigerwald.

Ich habe gelernt, mit solchen Zielen und Zahlen vorsichtig zu sein. Fraglos müssen wir aber auch in Deutschland genügend Lebensraum erhalten und neu schaffen, um die Artenvielfalt zu bewahren. Was bei uns wild lebt, muss auch überleben können, in vernetzten Lebensräumen. Da haben wir noch viel zu tun. Zum Steigerwald: Schon früh habe ich erfolgreich für einen Nationalpark im Hainich gekämpft. So sehr Nationalparks zur Regionalentwicklung beitragen können – sie lassen sich in unserem dicht besiedelten

Land nicht aufoktrozieren, sie benötigen eine breite politische Mehrheit. Beim Steigerwald ist da noch Überzeugungsarbeit zu leisten.

Sie werben für eine Balance von Ökonomie und Ökologie. Wird die auf Dauerwachstum zielende Politik der CDU/CSU diesem Anspruch gerecht?

Eine solche Diskussion können wir in Deutschland führen; den Entwicklungs- und Schwellenländern aber können wir nicht verbieten zu wachsen. Armutsbekämpfung ohne Wachstum ist schlicht unmöglich. Doch diese Länder mit ihren empfindlichen Ökosystemen dürfen unsere Fehler nicht wiederholen, dabei müssen wir ihnen helfen.

Im eigenen Land halte ich ein Wachstum für viele Dinge nötig, allerdings ein ökologisch nachhaltiges Wachstum an der richtigen Stelle. Weniger Ressourcenverbrauch und mehr Energieeffizienz machen uns wettbewerbsfähiger und unabhängiger vom Ausland.



Dr. Christian Ruck

sz

Weltnaturerbe Wattenmeer Noch 30 Jahre Ölförderung

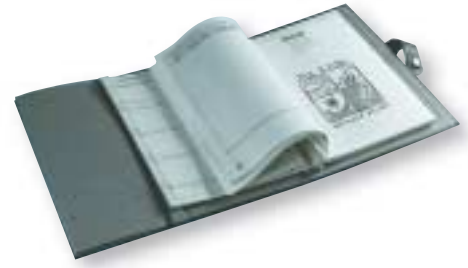
Auch auf deutschem Meeresgrund steht eine Ölbohrinsel: Am Südrand des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer liegt Deutschlands größtes Ölvorkommen. Seit 1987 fördern RWE und Wintershall auf der »Mittelplate« rund zwei Mio. Tonnen Öl pro Jahr an die Oberfläche – mitten im Unesco-Weltnaturerbe. Zwar wurde die Bohrinsel aus dem Gebiet herausgeschnitten, eine industrielle Nutzung mitten im Weltnaturerbe bleibt aber inakzeptabel. Da der Betrieb nur bis 2013 geneh-

ligt war, wurde sie geduldet. Doch nun, pünktlich zum 1. Geburtstag des Weltnaturerbes »Wattenmeer«, verlängerte das niedersächsische Landesbergamt die Genehmigung bis 2041 (!) – unter Ausschluss der Öffentlichkeit und der Verbände. Auch die Nationalparkverwaltung wurde nicht einbezogen.

Im sensiblen Lebensraum Wattenmeer gilt höchste Priorität dafür, jeden Öleintrag zu verhindern. Ein Ölunfall würde die Lebewesen des Wattenbodens ersticken und vergiften. Die Nahrungskette unzähliger Meerestiere wäre zerstört. Verölte Vögel überleben die Vergiftung selbst bei artgerechter Reinigung nur zu fünf Prozent. Und eine mechanische Reinigung des Watts ist kaum möglich.

Der BUND protestiert gegen die klammheimliche Laufzeitverlängerung und fordert, die Ölförderung im Wattenmeer sofort einzustellen. Zudem müssen Öl- und Gasfirmen Entschädigungsfonds für mögliche Unfälle einrichten und transparenter über ihre Aktivitäten im Wattenmeer informieren.

► www.bund.net/oelfoerderung



BUND-Zeitplaner Edition mit Memo

In Kooperation mit der »Natur und Umwelt GmbH« des BUND bietet memo, das Versandhaus für ökologisch und sozial verträgliche Produkte, sein Zeitplansystem »memo-Time« 2011 als BUND-Edition an. Auf zehn Sonderseiten werden Sie über Anliegen und Aktivitäten des BUND informiert. Die Kalendarien sind aus Recyclingpapier gefertigt, mit mineralölfreien Pflanzenfarben bedruckt und daher mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Die gesamte Produktion erfolgt klimaneutral. Die Preise für die Ringbucheinlagen variieren von 9,95 € bis 29,90 €.

Die »BUND-Edition« und dazu passende Ringbücher gibt es beim BUNDladen, www.bundladen.de, bestellung@bundladen.de, Tel. (030) 27586-480, Fax: -466



Ökotipp Schöner leben

Jede Woche verbreitet der BUND einen Ökotipp. Bewährte Hausrezepte finden sich hier nicht selten neben neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Viele große und kleine Zeitungen veröffentlichen die

BUND-Ökotipps regelmäßig. Auch Privatpersonen können sie kostenlos über den E-Mail-Verteiler des BUND abonnieren. Die gesammelten Tipps finden Sie unter www.bund.net/oekotipps.

Umweltschonend Kaffee trinken

Auf den meisten Kaffeeplantagen werden große Mengen gesundheits- und umweltschädlicher Pestizide eingesetzt. Sie belasten Böden und Grundwasser, bedrohen die Artenvielfalt und gefährden die Gesundheit Einheimischer. Jede Tasse Kaffee verschlingt durch Anbau, Transport, Rösten und Verpacken 140 Liter Wasser – und die Erdbevölkerung trinkt jährlich 590 Milliarden davon! Der weltweite Preiskampf drückt auf die Erlöse der Kaffeebauern, auch auf Kosten der Natur. Sie sollten deshalb umweltschonenden und fairen Bio-Kaffee kaufen: Er ist zwar etwas teurer, sichert jedoch die Existenz der Bauern und ihre Plantagen nachhaltig. Achten Sie auf das Fairtrade- und das Bio-Siegel oder das Label eines ökologischen Anbauverbandes.

Zur Zubereitung: Besonders umweltfreundlich sind dänische Kaffeekannen. Gießen Sie kochendes Wasser auf den gemahlene Kaffee und platzieren Sie darüber ein Sieb aus Edelstahl;

Deckel darauf, einige Minuten ziehen lassen und das Sieb hinunterdrücken. Anschließend den Kaffee in

eine Keramik- oder Thermoskaffeefülle – fertig! Aus konventionellen Kaffeemaschinen sollten Sie frischen Kaffee in eine Thermoskaffeefülle umfüllen, das erübrigt eine Heizplatte.



Mehr dazu unter www.oeko-fair.de, www.transfair.org und www.weltladen.de